Bund Naturschutz

Informationen und Programm der Kreisgruppe Weilheim-Schongau

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Nr. 1/2013

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

Naturschutz – quo vadis? Am 26.Juni 2013 feiert der Bund Naturschutz in Bayern e.V. sein 100-jähriges Bestehen. Grund zum Feiern oder zum Nachdenken?
Eigentlich sollte Naturschutz selbstverständlich sein. Ist er auch bei fast allen Befragten, wenn da nicht ein kleiner Zusatz wäre: Er kostet Geld. In einem dicht besiedelten Gebiet wie Deutschland gibt es keine „Wildnis“ mehr. Jeder Quadratmeter, auf dem Naturschutz stattfinden soll, muss oft kostspielig anderen Interessengruppen abgerungen werden.
Sowohl Ankauf als auch Folgepflege kosten Geld, und der Staat, dessen Aufgabe laut Bayerischer Verfassung und Bayerischem Naturschutzgesetz der Erhalt der Artenvielfalt wäre, zieht sich finanziell immer weiter zurück. Es gibt ja Wichtigeres: Donauausbau, Flughafen München, Wachstumsförderung und vor allem: Straßenbau. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, wie locker den Politikern hier Milliarden von der Hand gehen, während sich der Naturschutz mit Brosamen begnügen muss: Rund 3 € pro Bayer/In wendet unsere Staatsregierung für den gesamten praktischen Naturschutz auf – eigentlich eine Lachnummer.
Und weil wir gerade beim Geld sind: Laut Umfragen sind fast 75 % der Deutschen nicht bereit, Mehrkosten in Höhe von 50 € pro Jahr für die Energiewende, also den Umstieg auf Erneuerbare und damit für den Klimaschutz zu bezahlen. Die Folgekosten werden um ein Vielfaches höher sein. Wie manipulierbar sind wir eigentlich?
Daraus ersehen Sie, der Bund Naturschutz ist wichtiger denn je. Wir brauchen viele politisch Aktive, viele Praktiker, viele Spender, um die Rechte „sprachloser“ Natur einzufordern. Was bleibt, ist unser Appell, sich in Orts- und Kreisgruppen zu engagieren und aktiv mitzumachen, um unserem Naturschutzverband mit mittlerweile 190.000 Mitgliedern (Kreisgruppe 2.980) weiteres Gewicht zu geben.

Dr. Helmut Hermann,
stellv. Vorsitzender

„Netzwerk Naturzeit“ – das Umweltbildungs-Team der Kreisgruppe

Umweltbildung 2012

Das Umweltbildungsprojekt der Kreisgruppe besteht nun schon seit 2005, seit zwei Jahren unter dem Namen „Netzwerk Naturzeit“. Derzeit sind 12 Umweltbildungsaktive im Landkreis unterwegs, und jährlich werden es mehr, die sich für unser Netzwerk interessieren und sich darin engagieren wollen. Dafür, dass dieses Projekt so erfolgreich läuft, sei allen Beteiligten und allen ideellen, tatkräftigen und finanziellen Unterstützern herzlich gedankt!
Die diesjährige bayernweite Kampagne „Gscheit essen – mit Genuss und Verantwortung“ von Umweltbildung.Bayern haben wir mit zahlreichen Aktionen im ganzen Landkreis begleitet. Bei einigen Akteuren ist das Thema Ernährung und Nachhaltigkeit sowieso schon ein wichtiger Baustein ihrer Aktionen. Andere mussten das Thema erst mal für sich entdecken, aber alle Akteure haben sich wieder einmal spannende Aktionen ausgedacht. Hier eine Auswahl: Anhand heimischer Äpfel und im Supermarkt gekaufter, nicht fair gehandelter Äpfel beschäftigten sich Grundschulkinder mit Gesundheit, Frische und der Naturbelassenheit unserer Lebensmittel, ihrer Transportwege und der damit entstehenden Umweltbelastungen. Rund um Pähl machten sich Kinder schlau über die Ernährung der Tiere im Wald und was auch für die Menschen genießbar ist. Der Hit waren selbst gebackene Brennnesselchips. Grundschulkinder in Schongau erlebten, wie ein selbst gebackenes Brot entstand und fertigten eigene Tongefäße.
Die Firmlinge in Bernried beschäftigten sich mit „Weltessen statt Wettessen“ und in Bernbeuren ließen sich SchülerInnen von Lateinklassen ein mit selbst gesammelten Kräutern angemachtes „moretum“ schmecken.
In Weilheim gab es ein „eat-in-Frühstück für Klima und Gerechtigkeit“ mit einem großen Büffet, das von vielen Sponsoren aus der lokalen Wirtschaft unterstützt wurde und zahlreiche Gäste anlockte.
Das „eat-in“ konnten wir dank einer engen Kooperation mit der Eine-Welt-Gruppe, Weilheim-Schongauer Land, dem BDM,

der Abl und den Kirchengemeinden realisieren. Auch bei dem Jugendprojekt „Pimp my grass – Park für alle“, das in Zusammenarbeit mit „Brücke Oberland“ in Peißenberg realisiert wird, wurde ein internationales „eat-in“ veranstaltet ...
Hoffen wir, dass wir bei dem einen oder anderen einen Stein ins Rollen gebracht haben, um zukünftig stärker die Nachhaltigkeit in unserer Esskultur zu bedenken. Es geht eigentlich ganz einfach, wenn wir drei Prinzipien verinnerlichen: regional – saisonal – fair.
Nicht nur Wissen um unsere Natur und Umwelt, sondern auch soziale Kompetenzen wollen unsere Umweltpädagogen vermitteln. Die künftigen Herausforderungen fordern von uns allen ein verstärktes Maß an mutigen Entscheidungen und eine große Bereitschaft für ein Engagement für das Gemeinwohl.

Maria Hermann

Wer hat alte Planen?

Für unsere umfangreichen Biotoppflegearbeiten benötigen wir ca. 2 – 3 Meter x 6 – 8 Meter große, strapazierfähige, feste Planen, z.B. alte LKW-Planen, alte Bodenplanen von Hauszelten, alte Bootsplanen ... Bevor Sie diese auf den Sperrmüll fahren, bitte bei uns melden! Wir sind dankbare Abnehmer.

Freizeitgrundstück zur Mitbenutzung

In der Hardtsiedlung nördlich von Weilheim, direkt am Hardtbach und abseits am Ortsrand gelegen, haben wir seit vielen Jahren ein kleines Gartenhausgrundstück. Für Individualisten ein wahrer Traum.
Da wir nur sehr selten von diesem Treffpunkt Gebrauch machen, suchen wir noch ein engagiertes BN-Mitglied, das sich des Grundstücks annimmt, die Blumenwiese zweimal im Jahr mäht, die Hütte wieder mit Leben füllt und sich dort wohlfühlen möchte. Gerne würden wir uns einmal im Jahr dazu gesellen, um unser Sommerfest oder Weihnachtsfest dort zu feiern.
Wer hätte Interesse? Ansprechpartner: Klaus Tippelt, 0881/63054

Geothermie

Tiefe Geothermie ist in unserem Landkreis umstritten. Geplante Anlagen gibt es in Bernried und Weilheim, weitere werden mit Sicherheit folgen, wenn die Vorreiter fündig geworden sind.
Die Idee, ca. 140 – 150 °C warmes Wasser aus 4000 – 5000 Metern Tiefe zu holen, um daraus Strom und Wärme zu gewinnen, klingt erst mal bestechend. Die Verlautbarungen der Betreiber, dass diese Wärmequellen Jahrhunderte, wenn nicht sogar Jahrtausende sprudeln sollen, bleiben Glaubensfragen. Sicherlich werden die Anlagen über die Abschreibungszeit und den EEG-Förderzeitraum genügend Energie liefern – Ende offen. Künftige Generationen schauen dann in die Röhre (Bohrloch).
Aufgrund des neuen EEG ist Strom aus Tiefengeothermie-Anlagen derzeit die am höchsten geförderte Energieform: 25 ct je kWh, wobei die Betreiber den gesamten erzeugten (Eigen-)Strom verkaufen dürfen, ohne den für die Förderung benötigten (Fremd-)Strom in der Größenordnung zwischen 1/4 und 1/3 des erzeugten Stroms abziehen zu müssen. Also kauft man günstigsten Industriestrom ein und veredelt diesen dann. Damit liegen die realen Gestehungskosten pro kWh tatsächlich noch weit über 25 ct.
Jetzt kann man natürlich trefflich darüber streiten, ob wir in Anbetracht der drohenden Klimakatastrophe noch Wahlmöglichkeiten haben. Fakt ist, dass schon heute die Mehrheit der Bevölkerung nicht bereit ist, die für 2013 anfallenden 50 € Mehrkosten pro Person und Jahr für die Stromrechnung zu bezahlen. Und nach Expertenaussagen wird das 2 °C-Ziel nicht zu halten sein, weil wir Deutschen mit einem Anteil von 3 % an den weltweiten CO_2-Emissionen das Ruder leider nicht herumreißen werden – erwartet werden seriöserweise mind. 4 °C Erwärmung bis zum Jahr 2100.
Ärgerlich ist, dass es seitens des Gesetzgebers keine Vorgaben gibt, dass die Tiefengeothermie vorrangig Heizwärme liefern muss. Vielmehr bleibt es den Betreibern freigestellt, auskömmliche Renditen mit reiner Stromproduktion bei einem jämmerlichen Wirkungsgrad von rund 10 % einzufahren. Naheliegende Städte und Gemeinden verpesten dann weiterhin die Umwelt mit CO_2 aus Heizkaminen. Wenn sich das Unternehmen für Stromproduktion entschieden hat, rückt es erst mal gehörig weit von Siedlungen weg, weil die Lüfter, die rund 90 % der gewonnenen Energie als Abwärme in die Luft blasen, einen Höllenlärm machen. Mit rund 1 Mio € pro Entfernungs-Kilometer für Fernwärmeleitungen schmilzt die Wahrscheinlichkeit einer Fernwärmenutzung massiv. Erfreulicherweise hat sich Bernried frühzeitig des Themas angenommen und den Betreiber verpflichtet, im Bedarfsfall Fernwärme abzugeben.
Also wieder mal ein schönes Beispiel staatlichen Aktionismus, der wie das Thema E10 oder Agrar-/Biogas böse enden könnte. Die Gefahren von Erdbeben und Fraking oder mangelnde Mitbestimmung der Betroffenen wären noch zu diskutieren.

Helmut Hermann

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 18. April 2013, 19.30 Uhr
Gaststätte „Eibenwald“, Paterzell, Telefon 08809/92040

Tagesordnung:
1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Ehrungen
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Anschließend Vortrag von Herrn Zeimentz:
„Alpenbock und Zunderschwamm“ – alte Bäume und Artenvielfalt.

Gäste sind herzlich willkommen!

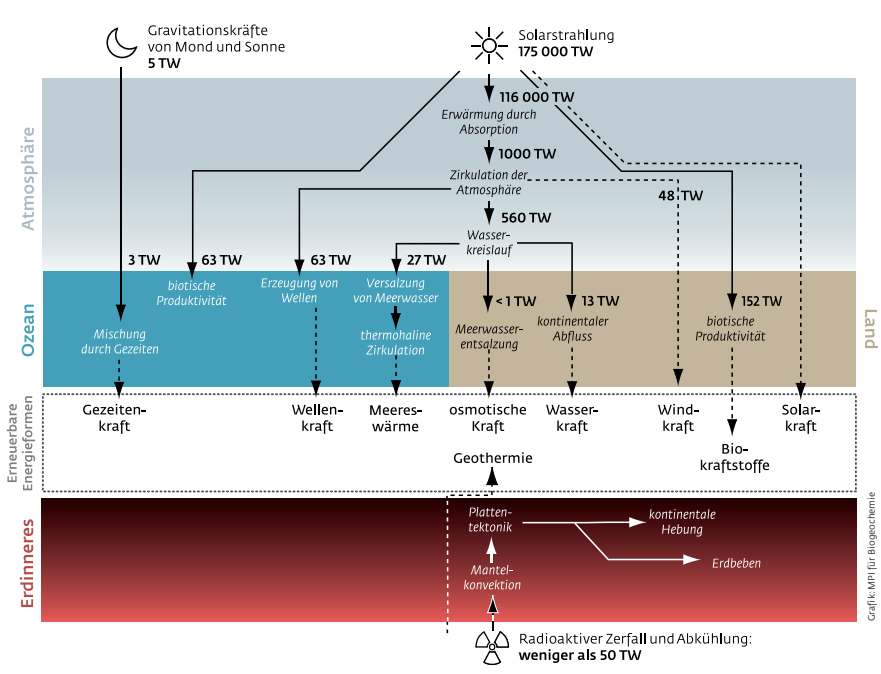
Impressum
Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim
Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de
Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: BLZ 70351030, Konto 4911, Vereinigte Sparkassen Weilheim
Redaktion: Thomas Elste · Layout: Markus Keller · Druck: NORA Druck und Verlag GmbH, Raisting 12

ClimatePartner
klimaneutral
Druck | ID: 10380-1211-1002

Klima und Energie

Nach Tschernobyl haben es die Ersten, spätestens nach Fukushima auch die Letzten bemerkt, dass es mit unserer Energie so nicht mehr weiter geht. Doch was ist der richtige Weg in die Zukunft. ?
Neben dem unkalkulierbaren Risiko der Kerntechnik sind die Uranreserven der Erde etwa 2050 erschöpft. Die ähnlich gefährliche Kernfusion wurde auch nach 50 Jahren kostenintensiver Entwicklung nicht annähernd realisiert und basiert ebenso auf endlich vorkommendem Wasserstoff. Fossile Brennstoffe, wie Erdöl, Erdgas und Kohle reichen noch bis ins nächste Jahrhundert, setzen aber das klimaerwärmende CO_2-Gas frei, das sich weder einfach unter Druck in die Erde pumpen lässt noch chemisch unschädlich machen lässt.
Wie aus der Grafik des Max Planck Instituts 2/12 zu entnehmen ist, lässt sich der derzeitige Weltenergiebedarf von 16 Mrd. Kilowatt allein aus Solarenergie zeitlich unbegrenzt sicherstellen, die 10.000 mal mehr zur Verfügung steht.
Durch die Variabilität der solaren Energieformen sind die erneuerbaren Energien nur als Mix sinnvoll nutzbar. Konstant hohe Windenergie an Küsten wird durch Photovoltaik in sonnenreichen Regionen wie in Süddeutschland ergänzt.
In nur geringerem Maße lassen sich Gezeiten, Wellen- und Wasserkraft sowie Geothermie mit Kraftwärmekopplung zusätzlich erschließen. Um die Schwankungen der Natur und der Stromabnahme durch den Menschen auszugleichen sind Energiespeichersysteme in Form von Pumpspeicherkaftwerken und Wasserstoff-/Erdgasgeneratoren schon jetzt vorhanden und werden stetig ausgebaut.
Solarenergie, die durch Photosynthese in Pflanzen zu Biokraftstoffen umgewandelt wird, ist nur dann ökologisch vertretbar, wenn dafür keine Nahrungsmittel und CO_2-speichernde Waldflächen verloren gehen und wenn sie nur in energiesparenden Systemen (z.B. 3-Liter-Auto) zum Einsatz kommt. Zudem kann durch Einsatz von PV-Anlagen auf Feldern siebenmal mehr Sonnenenergie „geerntet“ werden als durch Mais.
Nur etwa 1 % der nutzbaren Dachflächen sind derzeit mit Photovoltaik bedeckt. Hier können auch Eigentümer (Investitions-)kostendeckend mit Gewinnen über derzeitigen Marktzinsen ihren eigenen und zusätzlichen Strom produzieren, da die Einspeisevergütung des Erneuerbare Energien Gesetzes dies garantieren. Zukünftig kann der Solarstrom auch gespeichert werden. Durch die ortsnahe dezentrale Energiegewinnung ist der Ausbau von Leitungssystemen und deren Energieverluste vermeidbar.
Mit Mini-Blockheizkraftwerken lässt sich im Winter der fehlende Photovoltaikstrom im Haus selbst erzeugen und gleichzeitig Wärme gewinnen. Thermische Solaranlagen auf dem Dach liefern warmes Wasser und Wärme für das Haus.
Energie, die erst gar nicht verbraucht wird, muss nicht durch aufwändige Verfahren bereitgestellt werden. Daher ist ein besonderes Augenmerk auf die Isolation von (Alt-)Gebäuden zu legen, durch die bis zu 80 % eingespart wird. Eine Investition, die sich nach 20 Jahren finanziell, bezüglich des angenehmen Wohnklimas sofort ausbezahlt. Und das Gerücht vom Schimmel hält sich zu unrecht.
Haushaltsgeräte mit A+ Kennung amortisieren sich häufig schon nach wenigen Jahren. Und die Fahrt zum Bäcker ist mit dem Rad nicht nur ökologisch und ökonomisch sinnvoll, sondern tut auch Gesundheit und Seele gut.
Durch eine reduzierte tierische Ernährung schonen Sie nicht nur Ihre Gesundheit, sondern reduzieren auch maßgeblich den Klimawandel.
Werden Sie aktiv und leisten Sie Ihren Beitrag zur sinnvollen Energienutzung. Nicht nur das Klima wird es Ihnen danken, auch Ihr Geldbeutel, Ihr Gewissen und Ihre gesteigerte Lebensqualität.

Thomas Elste



Das Erdsystem aus energetischer Sicht: Die Sonne strahlt 175 000 Terawatt (TW) auf die Erde, die Erdwärme liefert 50 Terawatt, die Gravitation von Mond und Sonne fünf. Die Grafik veranschaulicht, welche Prozesse die Energie antreibt und wie sich die Energieflüsse nutzen lassen.

Flächenankäufe 2012

Auch dieses Jahr haben wir wieder wertvolle Biotopflächen gekauft. Insgesamt waren es 2,1880 ha, verteilt auf 4 Flurstücke. Bei allen Flächen konnten wir eine Förderung durch den bayerischen Naturschutzfond in Anspruch nehmen.
Konkret haben wir 3 Flächen im Schwarzlaichmoor erworben. 2 davon (0,9780 ha) waren seit 10 Jahren brachgefallene Streuwiesen, auf denen sich bereits bis zu 3 Meter hohe Birken und Faulbäume angesiedelt hatten. Diese wurden mittlerweile entfernt und eine Erstpflege vorgenommen. Eine weitere Fläche (0,7020 ha) im Schwarzlaichmoor haben wir aufgrund der hier extrem vielen Zwergbirken erworben. Auch auf dieser Fläche hat die Zwergbirke aber mehr und mehr das Nachsehen, ein vorsichtiges Freistellen wird in den nächsten Jahren unumgänglich.
Eine weitere Fläche (0,5080 ha) haben wir am Ettinger Bach erworben. Hier handelt es sich um eine extrem artenreiche Mehlprimel-Enzian-Wiese, die insbesondere im Frühjahr eine Augenweide ist.

Helmut Hermann

Der Hirschberg – ein Naturjuwel

Die Kalkmagerrasen am Hirschberg bei Pähl sind zahlreichen Naturfreunden bekannt. Sie werden seit Jahrzehnten von unserer BN-Kreisgruppe gepflegt. In den letzten Jahren hat sich zunehmend auch die Schutzgemeinschaft Ammersee für das Gebiet engagiert und dort auch Flächen erworben.

2011 bot sich der Kreisgruppe die Gelegenheit, im Rahmen eines sogenannten „Glücksspiralen-Projektes" eine finanzielle Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds zu erhalten, um eine vertiefte floristisch-vegetationskundliche Bestandserfassung des Hirschberggebietes durchführen zu lassen. Mit der Durchführung der entsprechenden Untersuchungen wurde der versierte „Hirschberg-Kenner" und Diplom-Biologe Burkhard Quinger (Herrsching) beauftragt. Die nachstehenden Ausführungen wurden großteils – ggf. in veränderter oder gekürzter Form – dem Schlussbericht von Burkhard Quinger entnommen.

Das Hirschberg-Gebiet bei Pähl ist innerhalb des bayerischen Alpenvorlandes in mehrerlei Hinsicht für den Naturschutz von besonderer Bedeutung. Wie kein anderes Gebiet zwischen Salzach und Iller verfügt es noch über gut erhaltene Kalkmagerrasen, die sich zudem durch eine bemerkenswerte floristische Reichhaltigkeit auszeichnen. Den Kalkmagerrasen des Hirschbergs wird deshalb im Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramm eine „landesweite Bedeutung" eingeräumt.

Ähnlich umfangreiche kalkreiche Trockenstandorte gibt es im Voralpengebiet sonst nur noch vereinzelt auf ebenen Flussschotterstandorten v. a. entlang des Lechs und der Isar; diese Flussschotterheiden unterscheiden sich aber strukturell und in der Ausprägung ihrer Lebensgemeinschaften

deutlich von den Kalkmagerrasen flachgründiger Hangstandorte, wie sie am Hirschberg anzutreffen sind.

Die Kalkmagerrasen werden ergänzt durch einige artenreiche Mähwiesen, denen aufgrund ihrer Ausdehnung und ihrer floristischen Qualität eine überregionale Bedeutung zukommt. Zudem kommen im Hirschberg-Gebiet in Toteislöchern kleinflächige Moorbildungen vor, die ebenfalls über floristisch bemerkenswerte Vorkommen seltener Moorpflanzen verfügen.

Im landschaftlichen Erscheinungsbild wird das Hirschberg-Gebiet in besonderer Weise durch seine zahlreichen Tumulusbildungen geprägt (eiszeitlich entstandene, rundliche Hügel). Als Repräsentationslandschaft für diese verhältnismäßig seltene glazial-geomorphologische Formbildung findet das Hirschberg-Gebiet im gesamten bayerischen Alpenvorland nicht seinesgleichen.

Ein wesentliches Anliegen der von Burkhard Quinger durchgeführten Untersuchungen bestand in einer aktuellen Erfassung der Wuchsorte der besonders artenschutzbedeutsamen Pflanzenarten des Hirschberg-Gebiets mit Feststellung der Populationsstärken an den einzelnen Wuchsorten. Diese Erfassungen sollen es ermöglichen, den botanischen Artenschutz im Hirschberg-Gebiet effizienter zu gestalten. Insgesamt wurden die Bestände von 26 Pflanzenarten genau aufgenommen. Als zentrales Ergebnis ist festzuhalten, dass das Hirschberg-Gebiet eine herausragende Erhaltungsbedeutung für Alpen-Steinquendel, Kalk-Aster, Berg-Lauch, Behaarter Alant, Gewöhnliche Küchenschelle und Gebirgs-Hahnenfuß besitzt, die dort ihre bedeutsamsten Populationen im gesamten bayerischen Voralpengebiet aufweisen. Auch die Bestände des Klebrigen Leins am Hirschberg sind weit überregional bedeutsam.

Das zweite Anliegen der Studie bestand in der flächenscharfen Kartierung der im Gebiet vorhandenen Pflanzengesellschaften. Quantitativ lassen sich die Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen: Die Gesamtfläche der Kalkmagerrasen umfasst 2,90 ha, wovon ca. 60 % in gutem bis sehr gutem Erhaltungszustand sind und rund 38 % Beeinträchtigungen aufweisen. Weitere 2,3% – die ehemals durch zu intensive Nutzung beeinträchtigt wurden – haben sich seit 1990 wieder sehr gut regeneriert. Die Gesamtfläche der artenreichen, mageren Flachland-Mähwiesen beträgt gut 8 ha, wovon knapp die Hälfte eine sehr gute Erhaltungsqualität aufweist.

Unser besonderer Dank gilt abschließend Burkhard Quinger für seine vorbildliche und fachlich anspruchsvolle Studie, der Schutzgemeinschaft Ammersee für ihr großes Engagement vor Ort und nicht zuletzt den unermüdlichen Aktiven unserer Kreisgruppe – allen voran unserem Pflegebeauftragten Dr. Helmut Hermann – für die alljährliche Durchführung der schweißtreibenden Mäharbeiten.

Wolfgang Kraus

Für Ihre langjährige Mitgliedschaft werden geehrt:

50 Jahre Gold+:
Georg Lukas

40 Jahre Gold:
Hermann Rief, Obersöchering

30 Jahre Silber:
Birgitt Hofmann, Weilheim
Familie Prof. Dr. Gerhard Kral, Peiting
Richard Spensberger, Weilheim
Anneliese Fischer, Hohenpeißenberg
Dr. Lieselotte Kresse-Mehl, Penzberg
Dr. Ulrich Lindl, Weilheim
Dr.med. Andreas Heinz, Weilheim
Familie Hans Ressl-Treffny, Altenstadt
Familie Willi Widmann, Penzberg
Wolfgang Zehentbauer, Weilheim
Eva Härtl, Wielenbach

20 Jahre Bronze:
Gregor Leisching, Weilheim
Daniela Mermi, Iffeldorf
Angelika Pongratz, Weilheim
Dr. jur. Reiner Kühnel, Weilheim
Josef Schilcher, Peißenberg
Sebastian Geiselmann, Penzberg
Andreas Karrer, Wielenbach
Stephan Schlaug, Habach
Familie Reiner Möller, Weilheim
Jürgen Helbig, Pähl
Familie Markus Blacek, Pähl
Familie Dr. Klaus Jäger, Penzberg
Firma Jet-Tankstelle, Penzberg
Helmut Maucher, Schongau
Margit Butzenlechner, Weilheim
Klaus Streicher, Huglfing
Johanna Böck, Schongau

Zwergfledermaus (links) und Große Abendsegler in einem Fledermauskasten *(Fotos: Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern)*

Fledermäuse – lautlose Jäger der Nacht

In Bayern kommen 24 Fledermausarten vor. Alle sind streng geschützt. Mindestens 14 Arten sind auch im Landkreis Weilheim-Schongau vertreten. Die Kleine Hufeisennase wurde allerdings seit 1999 nicht mehr nachgewiesen, ist aber in zwei Nachbarlandkreisen noch vertreten. Fledermäuse haben als einzige fliegende Säugetiere den Luftraum in der Nacht erobert. In der Dunkelheit orientieren sie sich mit Hilfe ihres Echoortungssystems durch Aussenden von Ultraschalllauten, die den Fledermäusen ein Bild ihrer Umwelt geben, für den Menschen aber nicht hörbar sind.

Wendige Jäger

Fledermäuse ernähren sich von Insekten und Spinnen, die sie im Flug erbeuten oder von der Vegetation oder vom Boden auflesen. In einer Nacht kann eine Fledermaus mehrere tausend Insekten, z. B. auch Mücken und Motten, vertilgen. Die einzelnen Fledermausarten haben unterschiedliche Jagdstrategien entwickelt und bevorzugen zur Jagd unterschiedliche Biotope. So jagt der Große Abendsegler beispielsweise im freien Luftraum über den Baumwipfeln, andere Arten nutzen Waldränder und Gärten oder haben sich, wie die Wasserfledermaus, auf die Jagd über der Wasseroberfläche spezialisiert. Unsere kleinste Fledermausart, die Zwergfledermaus, jagt gerne an Straßenlaternen, deren Licht Insekten anlockt. Um in ihre Jagdgebiete zu gelangen, orientieren sich viele Fledermausarten an linearen Strukturen wie Hecken, Alleen oder Bachläufen.

Den Winter verschlafen … gähhn

Da es in unseren Breiten im Winter keine Insekten gibt, halten Fledermäuse von November bis März Winterschlaf. Dabei wird die Körpertemperatur gezielt abgesenkt, um Energie zu sparen. Fledermäuse im Winterquartier dürfen nicht gestört werden, da das Aufwachen mit einem sehr großen Energieverlust verbunden ist. Die häufigsten Winterquartiere sind frostgeschützte Höhlen, Keller und Stollen. Rauhautfledermäuse überwintern auch in Holzstapeln oder wie der Große Abendsegler in Baumhöhlen. Im Laufe eines Jahres besiedeln Fledermäuse unterschiedliche Lebensräume. Der Lebensraum im Sommer kann sehr nah oder auch sehr weit (bis zu 1.000 km beim Großen Abendsegler) vom Winterquartier entfernt sein.

Heimliche Untermieter und fleißige Kirchenbesucher

Wo finden Fledermäuse Quartiere? Im Sommer wählen einige Arten Baumhöhlen oder Spalten hinter abstehender Rinde als Quartier. Andere Arten sind in Gebäuden in den Städten und Dörfern zu finden. Hier werden vielfältige artspezifische Quartiere genutzt. Manche Arten bevorzugen ungestörte Dachböden, andere nutzen Spalten hinter Außenverkleidungen oder Windbrettern, Flachdachkanten oder hängen hinter geöffneten Fensterläden. Einige Fledermausarten nehmen auch Fledermauskästen, die als Rund- oder Flachkästen erhältlich sind, als Quartier an. Als fleißige Kirchenbesucher kann man die Großen Mausohren bezeichnen, da sie ihr Sommerquartier in Kirchtürmen beziehen.

Fledermaus-Kindergärten, Männchen-WGs und Harems

Von Ende Mai bis Juli werden die Jungen von den Weibchen in den sogenannten Wochenstuben aufgezogen. Hier sind die Mädels mit ihren Jungtieren unter sich. Diese Gruppen können aus nur wenigen Weibchen wie bei den Langohren oder aus mehreren hundert Tieren wie bei den Großen Mausohren bestehen. Es wird nur ein Junges pro Weibchen geboren. Die Jungen werden gesäugt, bis sie nach 4 – 6 Wochen flügge sind und selbständig auf die Jagd gehen. Viele Fledermausarten sind sehr ortstreu und suchen jedes Jahr das gleiche Quartier auf. Nach dem Auflösen der Wochenstuben im August wandern die Tiere in die verschiedensten Zwischenquartiere. So können nun auch in Quartieren, die vorher unbewohnt waren, Gruppen von Fledermäusen auftreten. Es beginnt nun auch die Balzzeit und die Männchen versuchen durch Balzflüge oder –rufe die Weibchen für sich zu gewinnen (Balzquartiere). Außerdem müssen sie sich eine Fettreserve anlegen, bevor es ins Winterquartier geht.

Bedrohung

Fledermäuse haben kaum natürliche Feinde. Als Insektenfresser leiden sie aber unter dem Pestizideinsatz der intensiven Landwirtschaft, da sich die mit der Nahrung aufgesammelten Gifte im Fledermauskörper anreichern und die Tiere selbst oder den Nachwuchs schwächen. Insbesondere der Einsatz von DDT im 20. Jahrhundert führte zu massiven Bestandseinbrüchen. So stehen in Bayern 14 Arten auf der Roten Liste gefährdeter Tierarten, die Große und die Kleine Hufeisennase gelten als vom Aussterben bedroht. Der Lebensraum wurde durch die Intensivierung der Landwirtschaft und der damit einhergehenden Ausräumung der Landschaft durch das Entfernen von

Große Bartfledermäuse im Spaltenquartier (Foto: Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern)

Hecken und Feldrainen eingeschränkt. Die Reduktion von natürlichen, standortgerechten Laubwäldern mit Alt- und Totholz und die Aufforstung mit Nadelbäumen mit erniedrigter Umtriebsdauer reduziert nicht nur das Quartierangebot, sondern wirkt sich auch negativ auf das Nahrungsangebot aus.
Fledermäuse sind aber auch von Quartiermangel und vom direkten Quartierverlust durch Sanierung und Dämmung von Gebäuden und der damit verbundenen Schließung von Einflugöffnungen betroffen. Und sie leiden immer noch unter ungerechtfertigten Vorurteilen. Dabei kann durch meist einfache Maßnahmen auch auf Fledermäuse Rücksicht genommen werden. Übrigens lässt sich Mäusekot einfach von Fledermauskot unterscheiden. Fledermauskot lässt sich leicht zerreiben und beinhaltet glänzende Chitinteile von Insekten.
Eine neue Gefahr geht von Windenergieanlagen aus. Diese können zur tödlichen Gefahr für Fledermäuse werden, wenn die kleinen Säuger mit den rotierenden Flügeln kollidieren. Untersuchungen zeigen, dass vor allem die im freien Luftraum fliegenden Arten wie Großer und Kleiner Abendsegler, Zweifarbfledermaus, Breitflügelfledermaus, Nordfledermaus, Mückenfledermaus, Zwerg- und Rauhautfledermaus von Kollisionen betroffen sind. Es wird angenommen, dass es vor allem beim Herbstzug der Langstreckenzieher zu hohen Verlusten kommt. Bei Windenergieanlagen im Wald kann es zudem durch die hierfür benötigten Rodungen zu Quartierverlust von weiteren waldbewohnenden Arten kommen. Da alle heimischen Fledermausarten im Anhang IV der FFH-Richtlinie als streng zu schützende Tierarten und im Bundesnaturschutzgesetz als streng geschützte Arten aufgeführt sind, gelten bestimmte Verbotsbestimmungen (z.B. Tötungsverbot, Verbot der Zerstörung von Fortpflanzungsstätten). Um den Ausbau von regenerativen Energien und den Fledermausschutz in Einklang zu bringen, sind Vorkommen von Fledermäusen im Planungsverfahren zu berücksichtigen.

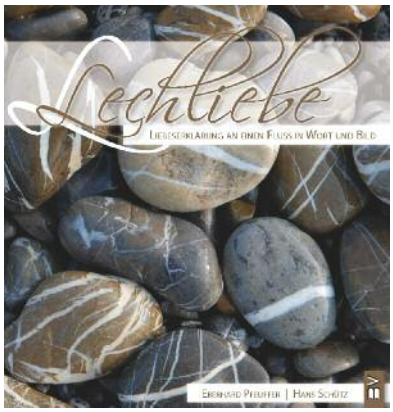
Interessiert am Schutz von Fledermäusen?

Kennen Sie Quartiere von Fledermäusen? Um mehr über die Fledermäuse und ihre Quartiere im Landkreis herauszufinden und so zu ihrem Schutz beizutragen, hat sich eine Fledermausgruppe gegründet. Interessierte Personen können sich bei Sonja Gässler (015225714460 oder sonja.gaessler@googlemail.com) melden. Gerne können sie auch Ihnen bekannte Hangplätze von Fledermäusen (z.B. Quartiere auf Dachböden, hinter Windbrettern oder Wandverkleidungen) melden.

Sonja Gässler

Neues Buch über „Lech-Liebe“

Der alte, der ungebändigte Lech war einst der reißendste Wildfluss der Nordalpen. Seine Hochwasserfluten, die vornehmlich im Frühsommer zur Zeit der Schneeschmelze in den Bergen ganze Landstriche verwüsteten, waren bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gefürchtet.
Heute ist der Lech zweigeteilt: In den Alpen darf er noch wild sein, als Wildbach in Vorarlberg und als Wildfluss in Tirol. In Bayern ist er dagegen als Staustufenkette ein Hybridgewässer, nicht See, nicht Fluss. Eine Liebeserklärung an einen Fluss in Wort und Bild. Ausdrucksstarke Naturaufnahmen von Dr. Eberhard Pfeuffer wechseln sich auf 144 Seiten im Format 21 x 21 cm mit Texten von Hans Schütz ab. Freuen Sie sich auf zehn Beiträge Lechprosa und zahlreiche Gedichte – zum Teil auch in Mundart.



ISBN 978-3-941013-98-8, 18,00 Euro, Bauer Verlag

Money, money, money

Um eine Kreisgruppe mit derzeit 214 ha Eigentumsflächen, 13 ha Pachtflächen, einem umfangreichen Maschinenpark im Wert von rund 60.000 € und einer Geschäftsstelle am Laufen zu halten, müssen wir uns einiges einfallen lassen. So gab es im Jahr 2012 eine landkreisweite Mitglieder-Werbeaktion, bei der rund 500 neue Mitglieder und Förderer von der Erfordernis aktiven Naturschutzes überzeugt werden konnten. Spendenaufrufe vom Landesverband und unserer Kreisgruppe (!) lassen uns hoffentlich auch weiterhin schlagkräftig agieren.
Die anspruchsvolle Tätigkeit des Schatzmeisters hat seit April 2012 Miriam Gerhardt übernommen. An dieser Stelle sei ihr für dieses Engagement herzlichst gedankt. Sie wird unterstützt durch Gillian Pal, die die Buchhaltung gewissenhaft erledigt.
Vor allem die Haus- und Straßensammlung, die mangels aktiv sammelnder Mitglieder mehr und mehr von Schulen übernommen wird, konnte mit einem Nettobetrag von rund 5.300 € für unsere Kreisgruppe abschließen. In beherzter Kleinarbeit hat hier Miriam Gerhardt unserer Kreisgruppe wie bereits vergangenes Jahr einen großen Dienst erwiesen.
Unser eigner Spendenaufruf für einen neuen Balkenmäher hat rund 3.500 € erbracht. Bei Kosten von 10.600 € fehlen hier noch rund 7.000. Deshalb haben wir uns entschlossen, den diesjährigen Spendenaufruf nochmals zum Thema „Balkenmäher“ zu machen.
Und last not least hat Maria Hermann mit unserer Umweltbildungsgruppe „Netzwerk Naturzeit“ an dem Wettbewerb „Initiative Zukunft“ des Schongauer DM-Drogeriemarktes teilgenommen und mit unseren erfolgreichen Umweltbildungsaktionen tatsächlich 900,– € eingeworben.

Helmut Hermann

Firmlinge wollen „Gscheit essen"!

Eine neue Kooperation zwischen der Pfarrei St. Martin und der BN-Ortsgruppe Bernried hatte im Mai Premiere. Im Rahmen ihrer Vorbereitung verbrachten die Firmlinge unter der Leitung von Anke Woitas und Christine Eberl ein Wochenende bei den Missionsbenediktinerinnen im Kloster. Der Samstagvormittag mit Veronika Bischoff stand im Rahmen der Kampagne der Umweltbildung Bayern „Gscheit essen" unter dem Thema „Weltessen statt Wettessen".

Zehn Firmlinge hatten die Aufgabe sich entsprechend dem Anteil an der Weltbevölkerung auf die Kontinente zu verteilen. Mit Hilfe von Münzen wurde das Welteinkommen und im letzten Schritt mit aufgeblasenen Luftballons die CO_2-Emissionen auf den Kontinenten dargestellt.

Da gab es manche Diskussionen und Überraschungen: Europa und Nordamerika produzieren zusammen die Hälfte aller CO_2-Abgase!

Anhand großer Bildtafeln erarbeiteten die Kinder, was eine Familie aus verschiedenen Ländern in einer Woche isst.

Auch dabei gab es immer wieder „Aha-Erlebnisse". In den USA gibt es viele Fertigprodukte und eine Menge Verpackungsmüll. In Ecuador z. B. werden Mais, Reis, Gemüse und sehr viele Bananen gegessen. Nichts ist in Plastik verpackt ...

Und was können wir selbst tun?

Die Firmlinge hatten viele Ideen: Auf artgerechte Tierhaltung achten, weniger Fleisch essen, regionale Produkte kaufen (z. B. vom Bauern, auf dem Markt, „Unser Land"-Produkte), saisonal essen (z. B. keine Erdbeeren im Winter), fair gehandelte und Bioprodukte auswählen. Die Kinder erhielten zum Abschluss auch ein Merkblatt zum „Ökologischen

Fußabdruck", den jeder Mensch mit seinem Verhalten auf der Erde hinterlässt. Kennen Sie Ihren ökologischen Fußabdruck schon? Im Internet auf der Seite www.footprint-deutschland.de erfahren Sie mehr.

BaumliebhaberInnen in Aktion

Kleine und große BaumliebhaberInnen trafen sich zur Einführung in die Erfassung unserer vielen Uraltbäume im „Bernrieder Vorsprung". Sie erinnern sich: Wir haben Ihnen letztes Jahr das Biodiversitätsprojekt vorgestellt.

Nach einem kurzen theoretischen Teil durften sich die zukünftigen BaumexpertInnen mit Hilfe einer Projektkarte ihr Kartiergebiet aussuchen. „Das sind aber meine Bäume!", war zu hören. Unser Projektmanager Ralf Strohwasser rief zum „Genusskartieren" auf: 5 – 10 Minuten für einen Baum, keinen Zeitdruck, sondern Freude dabei haben.

Dann zog die Gruppe ausgerüstet mit Maßbändern, Merkblättern und Formularen in die Natur. Schnell wurde ein passender Lehrbaum gefunden. Ort: rechts der Weilheimer Straße am Wiesenrand, in Brusthöhe gemessen: 3,50 m, Baumart: Eiche, Besonderheiten: ein Zwiesel (geteilter Stamm), 30 % Totholz. Das ist ein potenzieller Käferbaum.

Dahinter entdecken die Kinder ein weiteres Exemplar mit einem Spechtloch.

Ob der Baum den notwendigen Umfang hat? Er liegt mit 2,30 m knapp darunter. Er wird trotzdem erfasst.

Bäume mit Höhlen haben einen hohen Wert für die Biodiversität. Sie bieten zahlreichen Tieren wie Fledermäusen, Siebenschläfern, Steinkäuzen und Hornissen einen Lebensraum.

Inzwischen wurden laut Ralf Strohwasser ca. 40 % der Altbäume im Projektgebiet ehrenamtlich von BN-Mitgliedern erfasst. Die KartiererInnen – davon viele, die Bernried und seine Bäume schon jahrzehntelang kennen – berichteten begeistert von neu entdeckten Methusalembäumen im Bestand und auch in Privatgärten.

Bis Frühsommer 2013 hat sich die BN-Ortsgruppe das ehrgeizige Ziel gesetzt die restlichen Baumriesen aufzunehmen. Dazu werden für eine zweite Runde weitere Freiwillige gesucht. Die HelferInnen werden eingearbeitet und mit den notwendigen Arbeitsmaterialien ausgestattet.

Die Kartierung der BN-Mitglieder bildet die Grundlage für den Einsatz von Fachleuten – Baumökologen – , die die Baumriesen und ihre Bedeutung für die Biodiversität weiter untersuchen.

Spätestens im Sommer nächstes Jahr gibt es für die fleißigen BaumkartiererInnen eine Belohnung für ihre wichtige, intensive Arbeit. Mehr wird noch nicht verraten.

Haben Sie Lust bekommen sich zu beteiligen? Es gibt noch genügend „patenlose" Bäume. Anruf genügt.

Veronika Bischoff (Tel. 08158/258048)

Und was ist 2013 geplant?

Die Mitarbeit im Baumkartierungsprojekt „Bernrieder Vorsprung" stellt auch im kommenden Jahr den zentralen Aufgabenschwerpunkt für die als Mitglied der Trägergemeinschaft engagierte BN-Ortsgruppe Bernried dar. Daneben plant die Ortsgruppe in einem Kooperationsprojekt mit dem Garten- und Verschönerungsverein Bernried e. V. die Neuanlage einer Streuobstfläche. Die dazu von der Gemeinde angebotene Wiesenfläche befindet sich am Rande des Bernrieder Stiftungsparks. Das noch zu entwickelnde Konzept für die Streuobstfläche soll die Planung, Umsetzung und Finanzierung der Streuobstfläche ebenso umfassen wie regelmäßige Pflegemaßnahmen. Zusammen mit der nahe gelegenen Grundschule und den beiden örtlichen Kindergarteneinrichtungen ist an eine begleitende Entwicklung umweltpädagogischer Angebote gedacht.

Christof Mahler (Tel. 08158/904620)

Entbuschung im Schwarzlaich

„Viele Hände machen jeder Arbeit ein rasches Ende." Dieses Motto traf auch für die Klasse 4 B der Grundschule Hohenpeißenberg zu, als ihre Lehrerin Gudrun Höfler sowie die Kinder dem Bund Naturschutz ihre Hilfe zusagten. Bei sommerlichen Temperaturen und mit viel Eifer schleppten die Kids am Rande des Schwarzlaichmoors Entbuschungsmaterial von einer Fläche, die vorher von Aktiven des BN im Zuge von Pflegemaßnahmen freigeschnitten wurde. Sozusagen als Belohnung durften die Kinder anschließend daraus noch ein „Lager" bauen.

Pilzwanderung der Kindergruppe „Die Biber"

Am 27. Oktober suchten die Kinder der BN-Kindergruppe Hohenpeißenberg „Die Biber" in einem kleinen Waldstück am Rand des Schwarzlaichmoors nach Schwammerln. Gerade als wir losgingen, begann es zu schneien. Aber wir waren ohnehin nicht auf der Suche nach essbaren Pilzen, sondern wir wollten möglichst viele verschiedene Formen finden. Das kleine Waldstück, in dem es viele abgestorbene Birken gibt, erwies sich als wahre Fundgrube. Wir fanden viele unterschiedliche Pilze, darunter einige Arten, die auf Bäumen oder abgestorbenen Ästen wachsen und auch sehr kleine im Moos, mit nur etwa 1 Zentimeter großen Hüten. Besonders fasziniert waren die Kinder von einem lilafarbenen „Gehirnschwammerl". Der Schlauchzitterling wächst auf abgestorbenen Ästen von Laubbäumen, hat eine gehirnartig gewundene Oberfläche und ist gallertig. Er ist nicht besonders häufig anzutreffen und wir haben den Ast mitsamt Pilz natürlich wieder an seinen Platz zurückgelegt. *Marianne Beckmann*

Schatzsuche

Als Volltreffer konnte der Bund Naturschutz seine im Mai durchgeführte Hohenpeißenberger Schatzsuche werten. Über 50 begeisterte Teilnehmer, zumeist ganze Familien, aber auch größere Kinder, die selbständig starteten, fanden den Weg in den Bruckwald, wo sie nach dem Sammeln aller Teile der Schatzkarte endlich die von einem Piraten bewachte Schatzkiste finden konnten. Darin fanden sich kleine Spielsachen und Süßigkeiten, aber auch brauchbare Dinge für die Erwachsenen. Zum Schluss konnte die spannende Suche am Grillfeuer, an dem sich auch die Zwerge und Zauberer aus dem Wald einfanden, bei Stockbrot und Würstln ausklingen.
Helga Stange

BN beim Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch heuer wieder hatte die Ortsgruppe des Bund Naturschutz einige tolle Veranstaltungen fürs Hohenpeißenberger Ferienprogramm zu bieten, unter anderem einen Werknachmittag mitten im Wald. Rechtzeitig traf in der zweiten Ferienwoche schönes Wetter ein, als sich sechs Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren mit ihrer Betreuerin auf den Weg machten, am Hohenpeißenberger Kohlgraben ein Wasserrad zu bauen und zum Laufen zu bringen. Fleißig sammelten die Kinder passendes Material und konnten mit dem Werkzeug aus der „mobilen Werkstatt" der Betreuerin Achse, Speichen, Schaufelblätter und Lagerhölzer selbst herstellen. Nebenbei wurde mit Feuereifer ein Stauwehr errichtet, um einen richtigen Schwall zu erzeugen. Am Besten jedoch lief das Wasserradl am Brückentunnel, wo der Kohlgraben über eine Stufe sprudelt.
Mit einer kleinen Brotzeit gestärkt ging es wieder zurück zum Treffpunkt. Die Begeisterung und Zufriedenheit war den Kindern noch während des ganzen Rückwegs ins Gesicht geschrieben. Auch wurden schon Pläne für nächstes Jahr geschmiedet. Man darf gespannt sein ...
Helga Stange

Nachtwanderungen

Die Nachtwanderungen begannen heuer am Bauhof. Gleich zu Beginn der Wanderung sahen wir einige Fledermäuse und konnten mit Hilfe eines Fledermausdetektors auch ihre Rufe hören. Am Wegrand hörten wir die Strauchschrecken singen und auch den auffälligen Gesang der Heupferde. Obwohl es immer dunkler wurde, blieben die Taschenlampen ausgeschaltet und wir konnten feststellen, dass man auch im Mondlicht noch ganz gut sehen kann. So gut, dass wir mehrere Runden Verstecken spielten. Danach gab es bei Kerzen- und Taschenlampenschein noch Fledermauskekse, bevor wir uns wieder auf den Rückweg machten. Betreuer und Kinder freuen sich schon auf die Nachtwanderung im nächsten Jahr! *Marianne Beckmann*

Was macht das Schwarzlaichmoor?

Nach anstrengenden Arbeiten am Überlauf noch im letzten Jahr waren wir heuer nach einem nochmaligen Baggereinsatz im letzten Winter froh, von diesen Räumarbeiten befreit zu sein. Der Überlauf funktioniert jetzt bestens. Der große Damm ist wunderbar zugewachsen, die Moorvegetation, sprich Sphagnum-Moos, Wollgras, Binsen, Sonnentau, Fettkraut und vieles mehr erobert sich nach den umfangreichen Vernässungen wieder Terrain zurück. Die entstandenen Teiche in den ehemaligen Torfstichen verlanden ziemlich rasch, rascher, als wir gehofft hatten. Unser Ziel, das Torfwachstum wieder anzukurbeln und die bereits eingesetzte Mineralisierung zu stoppen, ist erreicht. Wir können zufrieden sein! Allerdings heißt dies nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen können. Es sind ständige Pflegemaßnahmen erforderlich. Zur Förderung des Zwergbirkenbestandes müssen noch weitere Auslichtungen erfolgen. Handstaus mit Hilfe von Helfern (freiw. ökolog. Jahr, Pfadfinder) wurden durchgeführt, ein größerer Stau ist in Planung. Mithilfe der FÖJ'ler und Münchner Pfadfindern konnten wir auch die Erstpflege unserer neu erworbenen Grundstücke Flur-Nr. 5286/2 und 5287 durchführen. Mehrere tausend bis 3 Meter hohe Birken und Faulbäume mussten mit Balkenmäher, Motorsense und Baumschere umgeschnitten und per Hand von der Fläche geräumt werden. Erst dann konnten wir mit unserem Terratrac die Mahd der nassen Fläche angehen, die nach rund 10 Jahren Brache bereits stark verbultet war. Nächstes Jahr werden sicherlich Nachtriebe kommen, die wir nochmals per Hand entfernen müssen. Aber es hat sich gelohnt. Rund 6000 m² Streuwiese konnten erhalten werden.

Conny Schneider und Helmut Hermann

Praktischer Naturschutz, kritische Begleitung der Stadtentwicklung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Dank unserer aktiven Mitglieder und freiwilliger Helfer konnten wir im Frühjahr wieder Hunderte von wandernden Erdkröten und Fröschen am Stockweiher und Riederer Weiher vor dem Verkehrstod retten. Auch die Stadt Penzberg half mit zusätzlichem Zaunmaterial und dem Einbau von Betonröhren für die Sammeleimer. Später folgten einzelne Pflanzaktionen, die Pflege eines Kreuzotterbiotops und im Sommer die Beseitigung des Indischen Springkrauts mit engagierten Penzberger Bürgern. Erheblicher Aufwand bedeutete für einige Mitglieder der Schutz der Brut und der Jungenaufzucht von zwei Flussregenpfeiferpaaren, die sich auf einer brachliegenden Fläche im Nonnenwald niedergelassen hatten.

In ihren Stellungnahmen zu geplanten Baumaßnahmen machte die Ortsgruppe Verbesserungsvorschläge, z. B. zur Verringerung der Flächenversiegelung, zur Dachbegrünung, zu einer naturverträglichen Straßenbeleuchtung, zum Erhalt bestehender Gehölze, zur Anpflanzung heimischer Bäume und Sträucher und sie regte sinnvolle Ausgleichsmaßnahmen an. Obwohl Ausgleichsmaßnahmen für den Eingriff in die Natur vorgeschrieben sind, werden diese oft gar nicht oder sehr verspätet umgesetzt. Auch mit den späteren Pflegemaßnahmen hapert es oft, so dass der Bund Naturschutz diese immer wieder einfordern muss.

Eine rasche und kompetente Reaktion erwartet die Bevölkerung auch vom Bund Naturschutz, wenn beim Waldwegebau Müll entsorgt wird, Gülle bei gefrorenem Boden das nahe Gewässer verschmutzt oder ausgerechnet zur Laichzeit der Amphibien Fischweiher ausgelassen werden.

Zum Bau eines großen Vier-Sterne-Hotels am Huber Weiher, eines Naherholungsgebiets der Penzberger Bürger, äußerte sich die Ortsgruppe kritisch und regte gleichzeitig eine ökologische Aufwertung des Geländes an, indem Landwirte, Camper und Fischerei-Vereine mit ins Boot geholt werden. Besonders heftig wurde in Penzberg über den geplanten Bau eines Biomasseheizkraftwerks gestritten. Das Pro und Contra der Argumente ging auch quer durch die Reihen der BN-Mitglieder, denn der Bund Naturschutz befürwortet zwar grundsätzlich die Nutzung von Biomasse als eine erneuerbare Energiequelle. In diesem Fall gab es aber erhebliche Zweifel vor allem daran, ob die geplante Großanlage die Anforderungen des BN an eine nachhaltige Forstwirtschaft erfüllt.

Und last not least soll hier auch auf die Aktivitäten zum Umwelt- und Naturschutz in den Penzberger Schulen hingewiesen werden, die die Orts- und Kreisgruppe des BN tatkräftig unterstützt. So half die Umweltgruppe der Hauptschule entscheidend bei der Amphibienaktion mit. Schüler der Realschule engagierten sich bei einer Entbuschungs-Aktion im Breitfilz. Und die Schüler des Gymnasiums konnten bei ihren Pflanzaktionen, dem Bau eines großen Wildbienenhauses oder einer Exkursion in die Loisach-Kochelsee-Moore immer auf den Bund Naturschutz zählen.

Hannelore Jaresch

Ortsgruppe Iffeldorf

Im Jahr 2012 haben wir unser „Erfolgsmodell“, die seit 2009 bestehende BN-Kindergruppe, „Die schlauen Mäuse“, mit viel Begeisterung fortgeführt. Nach wie vor gehen die Wildpflanzen- und Kräuterexpertin Uschi Stolz und die Biologin und Naturpädagogin Sylvia Vogl monatlich auf „Expedition“ in die Natur rund um die Osterseen. Die Gruppe besteht mittlerweile aus 33 angemeldeten Kindern zwischen 5 und 12 Jahren. Zu den monatlichen Treffen kommen meist zwischen 12 und 20 Kinder. Im heutigen Alltag der Kinder ist es nicht immer leicht, der „Terminflut“ zu trotzen, Gott sei Dank haben wir aber einen harten Kern, der sehr regelmäßig kommt.

Besonderen Wert legen wir auf ein friedliches Miteinander in der Natur. Die Kinder lernen in der altersgemischten Gruppe vieles voneinander, z. B. auf unterschiedliche Bedürfnisse anderer einzugehen. Mittlerweile hat sich ein kleines Team von „Co-Gruppenleiterinnen“ geformt: Zwei jetzt zwölfjährige Mädchen denken vorab auch schon über Aktionen für die Gruppenstunden nach und leiten diese sehr erfolgreich an. Vielen Dank, Agnes und Theresa!

Besonders gerne beschäftigen sich alle Kinder immer wieder mit dem Thema Naturkunst. Durch dieses Werken in und mit der Natur kommen die Kinder in intensiven Kontakt mit der natürlichen Umgebung. So wird „nebenbei“ vieles über die Pflanzen und Tiere gelernt.

In der Grundschule und im Kinderhaus St. Vitus in Iffeldorf bietet Sylvia Vogl nach wie vor thematische Aktionen zum Naturerleben, zur Kooperationsfähigkeit und der Umweltbildung an.

2012 war also hauptsächlich ein Jahr der Umweltbildung. Wir haben einen nur sehr kleinen harten Kern von Aktiven in Iffeldorf, sodass andere Aktivitäten oft nicht mehr möglich sind.

Wir sind gespannt, was das Jahr 2013 bringt! Über ein reges Engagement der vielen Iffeldorfer Mitglieder würden wir uns sehr freuen.

Sylvia Vogl

Nicht nur Kreuzenzian und Schlangen profitieren von den Pflegemaßnahmen am Schlammweiher: auch für das beliebte Naherholungsgebiet an der Schnalz ist es eine Bereicherung.

Schwerpunkt 2012: Schlammweiher in Peiting

Hatten wir uns die letzten Jahre intensiv um das Naturschutzgebiet Schwarzlaichmoor gekümmert, so lag dieses Jahr das Hauptaugenmerk auf der Pflege des Schlammweihers, südlich von Peiting, wo die Bergwerksgesellschaft in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts den Kohlestaub aus dem Reinigungsprozess bis Ende der 60er Jahre verklappte. Auf einer Fläche von etwa 8 ha, 10 m erhaben über dem Umland entwickelte sich seit Schließung des Bergbaus 1968 ein Naturbiotop mit dem größten Kreuzenzianvorkommen im Landkreis, Lebensraum auch für die selten gewordene Kreuzotter. Schon bald bildete sich im Süden durch Verlandung des Beckens ein Hochwald aus, während im Norden in den 50er Jahren der Kohlestaub noch einmal aus dem Becken entnommen wurde und sich dort bis heute eine kleine offene Wasserfläche gehalten hat. Nach über 20 Jahren fehlender Mahd begann nun der Hochwald sich auch in den Norden auszubreiten und den Lebensraum des Kreuzenzians zu bedrohen.

Mit Zustimmung und finanzieller Unterstützung der Marktgemeinde Peiting, die diese Fläche inzwischen als Ausgleichsfläche in Verantwortung hat, haben wir zunächst die Verbuschung entfernt und gemäht. Die Mittelschule Peiting übernahm eine Patenschaft und türmte Ende Oktober mit zwei Klassen die Mahd zu Trischen-Schlangennestern auf. Auch in den nächsten Jahren werden wir uns noch intensiv um den Schlammweiher kümmern, um die freien Flächen auszuweiten. Die Mittelschule wird neben praktischer Naturschutzarbeit auch ein Konzept für ein Naherholungs-Naturerlebnis erarbeiten und umsetzen.

Darüber hinaus haben wir im Schwarzlaichmoor weitere Flächen erworben, die es zu renaturieren gilt. Hierfür benötigen wir viele fleißige Hände und auch Geldspenden.

Thomas Elste

Jugendgruppe erforschte ein weiteres Jahr die Schongauer Tagfalter-Fauna

Die Realschüler/innen und Gymnasiast/inn/en, die unter Leitung von Miriam Gerhardt und Martin Eiblmaier am seit vielen Jahren vom Bund Naturschutz gepflegten Naturdenkmal Siechenhalde wöchentlich Schmetterlinge zählen, wurden bereits in der letzten BNinfo vorgestellt. Im Jahr 2012 setzte die Jugendgruppe ihre Mitarbeit am Tagfalter-Monitoring Deutschland (TMD) des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung in Halle fort, dank der fortwährenden Unterstützung durch den Bayerischen Umweltfonds zur Förderung der Umweltbildung, der BN-Kreisgruppe Weilheim-Schongau sowie der Kreissparkasse Schongau.

Beim Datensammeln in der Natur unterrichteten im vergangenen Jahr erstmals die erfahrenen Jugendlichen die Neueinsteiger, so dass alle Teilnehmer immer sicherer im Bestimmen der Tiere und immer routinierter im vorsichtigen Handhaben der zarten Insekten wurden. Es war besonders erfreulich, dass viele Ergebnisse von 2011 bestätigt werden konnten. So waren zum Beispiel in beiden Jahren das Schachbrett und das Rotbraune Wiesenvögelchen die am häufigsten gezählten Falter-Arten. Aber auch einige Neuentdeckungen gab es 2012, wie den Kleinen Feuerfalter und den Wandergelbling.
Auch der Öffentlichkeit wurde das Projekt vorgestellt: Im dm-Markt Schongau präsentierte die Jugendgruppe ihre Arbeit im Februar eine Woche lang mit einer umfangreichen Poster-Ausstellung, welche anschließend in der Kreissparkasse Schongau sogar vier Wochen lang zu sehen war. Eine Wanderung in den Ammergauer Alpen sorgte für einen wunderbaren Szenenwechsel, weg von der uns hoch geschätzten aber eben auch wohl vertrauten Siechenhalde, wobei die Suche nach dem Apollofalter leider ergebnislos verlief.

Auch beim TMD-Juniors Camp, das diesmal im Juni im Erzgebirge stattfand, durften fünf Jungen und Mädchen unserer Gruppe Schongau würdig vertreten und sich mit naturbegeisterten Jugendlichen aus ganz Deutschland austauschen. Höhepunkt war eine lange Wanderung durch die ausgedehnte Moorlandschaft der Hermannsdörfer Wiesen bei Geyer und ein Lichtfang von Nachtfaltern bei Dunkelheit. Am Ende wurde uns dabei eine ganz besondere Ehre zu Teil: Die Schongauer Jugendgruppe wurde zum Gastgeber des Tagfalter-Monitoring Juniors Camp 2013 bestimmt. Jugendliche und Betreuer empfinden das als besondere Auszeichnung für die bisher geleistete Arbeit.

Martin Eiblmaier

Schachbrettfalter

Die Aktionen der Schongauer Kindergruppe „Naturforscher“ 2012

Ein besonderes Highlight für die „Naturforscher“, die BN-Kindergruppe in Schongau, war dieses Jahr der Besuch beim Imker. Dort durften die Kinder in Imker-Schutzkleidung schlüpfen und ein Bienenhaus von Nahem betrachten. Der Imker

zeigte ihnen eine Wabe mit Bienen, auf der sie bei genauem Hinschauen sogar Maden und schlüpfenden Bienen sehen konnten. Auch durften sie eine Drohne (männliche Biene) auf den Finger setzten und natürlich später frischen Honig verkosten. Zum Mitnehmen gab es dann selbst gedrehte Bienenwachs-Kerzen.
Ein weiteres Thema, mit dem sich die Kindergruppe in diesem Jahr beschäftigte, war Ernährung. Im Frühsommer bestellten die Kinder ein kleines Beet mit Kräuter- und Gemüsesamen. Über das Jahr konnten sie die Pflanzen beim Wachsen beobachten und dann im Herbst ernten. Bei einem Kartoffelfeuer bereiteten sie daraus einen leckeren Kräuterquark sowie Salat zu.
Auch wurde die Ernährung einiger Tiere unter die Lupe genommen, Vogelfutter hergestellt, überlegt welche Früchte im Wald essbar und welche giftig sind und der Biber in Peiting besucht.

Miriam Gerhardt

Unsere Kindergruppen im Landkreis

Bernbeuren „Lustige Luchse“
Barbara Zach, 08860/921452, kindergruppe-luchse@web.de

Hohenpeißenberg „Biber“
Marianne Beckmann, 08805/921920, kindergruppe-biber@t-online.de

Iffeldorf „Schlaue Mäuse“
Sylvia Vogl, 08856/931710, kindergruppe-iffeldorf@web.de

Peiting „Rotfüchse“
Miriam Gerhardt, 0177/6451234, kindergruppe-rotfuechse@web.de

Schongau „Naturforscher“
Miriam Gerhardt, 0177/6451234, info@naturerleben-schongau.de

Wildsteig „Waldgeister“
Ute Jahn, 08867/913661, waldgeister-uj@web.de

Veranstaltungstermine

Samstag, 15. Dezember 2012, 16.00 Uhr
Waldweihnacht im Schwarzlaichmoor
diesmal an und in der Peitinger Hütte!

Winterführung: „Spuren im Schnee“
Schwarzlaichmoor; Termin erfolgt kurzfristig in der Tagespresse

Freitag, 15. März 2013, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg
Haus der Vereine, Hohenpeißenberg

Donnerstag, 18. April 2013, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe
Gaststätte „Eibenwald“, Paterzell, Telefon 08809/92040

Sonntag, 5. Mai 2013, 16.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau
am Scharzlaichmoor-Seestadl, mit Kaffee und Kuchen

Freitag, 14. Juni 2013, 14.00 Uhr
Exkursion „Blütenpracht Magerrasen“
Treffpunkt: Parkplatz Hirschberg-Alm, an der B2 bei Pähl
Dr. Helmut Hermann

Freitag, 28. Juni 2013, 14:30 Uhr
Exkursion „Sumpfgladiolen im NSG Magnetsrieder Hardt“
Treffpunkt: Hardtkapelle zwischen Bauerbach und Weilheim
Dr. Helmut Hermann

Samstag, 29. Juni 2013, 15.00 Uhr
Literarische Moorwanderung
mit Irmgard Schreiber-Buhl und Conny Schneider; Treffpunkt: Haus der Vereine, Hohenpeißenberg

Samstag, 6. Juli 2013, 14.00 Uhr
Führung durch das Schwarzlaichmoor
für den Gartenbauverein Kinsau
Treffpunkt: Haus der Vereine, Hohenpeißenberg

Den Termin für die Hohenpeißenberger **Schatzsuche/Naturrallye** entnehmen Sie bitte der Tagespresse

Fledermausführung am Dietlhofer See im Juli 2013, Termin wird in Tagespresse bekannt gegeben

Führungen durch das Schwarzlaichmoor ab 8 Personen jederzeit möglich; Anmeldung unter Telefon 08805-1303 (Schneider) oder 069-80629743 (Elste)

Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos und das Hochwasser

Zwei lokale Starkregen-Ereignisse im Juni 2011 brachten nicht nur das sonst so klägliche Rinnsal des Waitzackerbaches zum Überlaufen, sondern auch die Stimmung der betroffenen Bürger. Denn Schwemmgut versperrte die Straßendurchlässe und der Rückstau füllte Keller, Wohnräume und Autos im Westen von Weilheim.
Die Erweiterung dieser Durchlässe und die Ertüchtigung eines parallelen Grabens hätten sofort in Angriff genommen werden können, aber dafür gibt es keine Fördergelder. Ein Planungsbüro wurde beauftragt. Derzeit wird südlich der Staatsstraße nach Tankenrain auf einer städtischen Nutzwiese ein Rückhaltebecken erstellt für etwa 48.000 m³ Volumen. Das reicht dann für ein HQ 20. Wenn es noch dicker kommt, wird der Überlauf des Rückhaltebeckens unter der Straße durchgeleitet nach Norden in eine Flutmulde. Das ist eine Rinne von 200 m Länge, Sohlbreite 5 m und einem Gefälle von 20 cm! Und weil das Gelände zunächst ansteigt und dann erst abfällt, wird der Graben bis 140 cm tief. Dann ergießt sich die Brühe durch biotopkartierte Streuwiesen und Bruchwälder in die teils schon renaturierten Becken des gewerblichen Torfabbaus. Und wenn noch mehr Regen fällt, dann rauscht das Wasser nach Osten, vereinigt sich bei einem Pferdehof mit dem Ochsenbach und überschwemmt die beste Streuwiese des Weilheimer Mooses. Auf ihr wachsen 6 verschiedene Knabenkräuter!
Zurück zum Rückhaltebecken, dessen Präparierung uns nur den Kummer bereitet, dass dessen torfiger Aushub im Torfabbaugelände abgelagert wird und dadurch die Abbauzeit noch weiter verlängert wird. Dazu gesellt sich der Aushub aus der Flutmulde. Tragisch für uns ist die Tatsache, dass die Flutmulde in Längsrichtung eine biotopkartierte Streuwiese durchschneidet. Alle 20 Jahre eine kräftige Vernässung wäre ja durchaus akzeptabel, aber die „restliche“ Zeit fällt die Wiese ständig trocken. Und wenn der lokale Starkregen genau über Weilheim-West niedergeht? Dann wäre das Rückhaltebecken ausgetrickst – außer Spesen nix gewesen!
Das war das Hauptthema der BayernTour Naturführung unserer Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos e.V. (Zur Erklärung: Ich bin gleichzeitig Leiter der SGW und der BN-Ortsgruppe). Über 30 Bürger auf Fahrrädern einschließlich Stadtrat Dr. Knabe interessierten sich für dieses Thema. Wir versuchten zu vermitteln, dass wir über die ganze Maßnahme nicht glücklich sind, aber andererseits auch nicht zuschauen wollen, wie die betroffenen Bürger absaufen.
Dafür gab es noch eine Zugabe: eine fachkundige Vogelführung durch unser Vorstandsmitglied Hans Heilbock! Die meisten Teilnehmer folgten uns bis zur letzten Minute, was für uns den Erfolg der Exkursion bestätigte.

Heinz Botsch

Spendenaufruf 2013

Im vergangenen Jahr haben wir Sie um eine Spende für unseren neuen Balkenmäher gebeten. Rund 3.500 € sind zusammengekommen, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Es fehlen aber immer noch 7.000 €.
Warum haben wir ein so hochwertiges Gerät zu einem stolzen Preis von 10.600 € gekauft? Nicht enden wollende Reparaturen unserer Altgeräte, mangelnde Steilhangeignung, bereits zwei Personenschäden und kaum mehr zumutbare Schinderei mit unseren Oldtimern haben diese Investition unumgänglich gemacht. Unser neuer Balkenmäher ist ein wahrer Traum: Steilhänge bis 55 ° Neigung, vibrationsarme, kraftsparende Bedienung lassen die Mäharbeiten fast schon zu einem Vergnügen werden. Rund 60 Stunden reine Einsatzzeit sind alleine jährlich für die Pflege unserer Flächen

Der neue Mäher im Einsatz an der Siechenhalde: Fast schon ein Vergnügen!

erforderlich – da braucht es einfach ein Profigerät. Deshalb bitten wir Sie auch heuer nochmals, zur Refinanzierung unseres Balkenmähers durch eine beherzte Spende beizutragen.
Ab 10 € erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung, wenn Sie Ihre Adresse bei der Zahlung mit angeben.
Herzlichen Dank!
Ihr Pflegebeauftragter und „Mähknecht“
Helmut Hermann